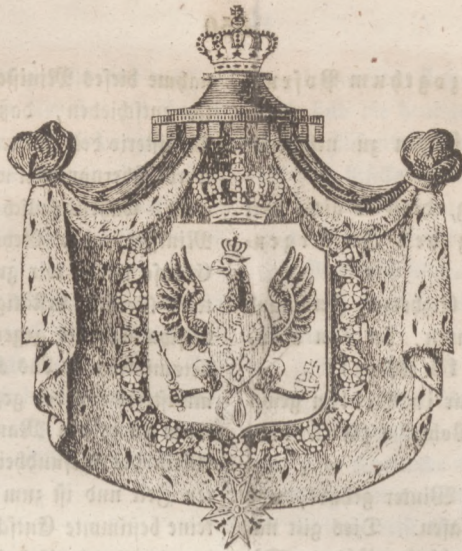




Bei =



lung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Bekanntmachung.

In dem die Beschränkungen des freien Verkehrs, wie solche durch unsere Bekanntmachung vom 6ten d. Mts. angeordnet waren, hiermit wieder aufgehoben werden, bewendet es bei dem Verbot des Waffentragens, und wird das Publikum aufmerksam gemacht, den Anforderungen der Wachtmannschaften unweigerlich Folge zu leisten, da dieselben ermächtigt sind, im Falle des Ungehorsams oder versuchten Widerstandes, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Posen, den 24. März 1846.

Der erste Kommandant, General-Lieutenant
von Steinäcker.

Der Polizei-Präsident
von Minutoli.

Inland.

Berlin den 23. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Legations-Secretair Grafen Wilhelm Ludwig Heinrich Arend von Perponcher-Sedlnitzki die Kammerherrnwürde zu verleihen; und den früheren Gymnasial- und gegenwärtigen Professor an dem geistlichen Seminar in Paderborn, Dr. Ahlemeyer, zum Direktor des dortigen Gymnasiums zu ernennen.

Se. Excellenz der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Lieutenant, von Both, ist nach Schwerin abgereist.

Berlin den 22. März. (Allg. Preuß. Ztg.) Wir haben in No. 70 unserer Zeitung vom 20 d. M. eine Probe davon gebracht, wie die Gazette de France aus der Kölnischen Zeitung ihren Lesern Dinge auftrifft, die darin nicht zu finden sind. Damit ihre Schwester-Zeitungen sich nicht beschweren, daß ihrer Kunstfertigkeit nicht auch gedacht werde, wollen wir heute eine Blumenlese aus einigen wahrheitsliebenden Pariser Zeitungen bringen. Auch sie beziehen sich bei ihren die Phantasie anregenden Nachrichten hin und wieder auf Deutsche Zeitungen, in der Regel ohne sie näher zu bezeichnen, weil solches Detail langweilig ist und es verdrüsslich wäre, wenn die angeführte Autorität zufällig von der Nachricht nichts wüßte. Einiges, jedoch nur wenig, von dem Nachfolgenden war, wie wir bedauern müssen, allerdings auch in Deutschen Zeitungen zu lesen. Hören wir, wie in Paris Geschichte geschrieben wird:

„Herr Dombrowski, Erzbischof von Posen und Gnesen, ist am 22sten Februar verhaftet und nach der Festung Graudenz abgeführt worden.“ (Siedle vom 3ten März.)

„Zu der noch fortdauernden Bewegung in Lithauen und der Ukraine ist noch ein sehr bedeutender Aufstand hinzugekommen, der sich über die Moldau und Wallachei ausdehnt und sich selbst an den slawischen Küsten des Adriatischen Meeres bereits fühlbar macht. — Kamieniec Podolski ist in den Händen der National-Partei, die ein Russisches Detaschement theilweise vernichtet hat.“ (Courier francais vom 5. März.)

„Die beiden Geschäftsträger von Rußland und Oesterreich sind zu Krakau ermordet worden.“ (Courier francais vom 6. März.)

„Seit länger als drei Monaten hat Preußen nichts gethan, um den ersten Heerd der Insurrektion, der in Posen war, zu ersticken. — Endlich bemächtigten sich die Preussischen Regimenter der Insurrektions-Häupter. — Und am folgenden Morgen entkommen die verhafteten Führer aus dem Gefängniß, begleitet von Preussischen Offizieren.“ (Ebendasselbst.)

„Ueber 40,000 Insurgenten müssen sich jetzt in Krakau vereinigt finden.“ (Ebendasselbst.)

„Croatien hat sich seit drei Monaten schon fast ganz von der Oesterreichischen Gewalt losgemacht.“ (Ebendasselbst.)

„In dem Augenblick, wo wir dies schreiben, haben die Insurgenten vermuthlich Krakau verlassen, um sich nach Galizien in die Karpathen zu wenden; sie würden so eine fast unbezwingbare Verbindungslinie mit den Insurgenten

ten von Lithauen bilden, die sich in die Moräste von Pinski zurückgezogen haben.“ [Ein Geographisches Kabinetsstück!] (Ebendasselbst.)

„Wir wußten gestern, daß nicht nur Galizien und Ober-Schlesien sondern auch Wolhynien, Podolien und die Ukraine in vollem Aufstande seien; heute erfahren wir aus guter Quelle, daß die Bewegung auch in Samogitien ausgebrochen ist, und daß die dort stehenden Russischen Truppen sich größtentheils zu den Insurgenten geschlagen haben. Die Deutschen Zeitungen melden andererseits, daß Lithauen in Brand ist, und daß man zu Wilna aneinander gerathen.“ (Democratique pacifique vom 7. März.)

„Die Bewegung erstreckt sich bis Ungarn; das Komitat von Eipta und Arva ist in Flammen.“ (Courier francais vom 7. März.)

„Um Krakau dehnt sich die Operationslinie schon 30 Lieues weit aus; sie stützt sich auf die Weichsel; denn die Nachrichten aus Breslau vom 28. Febr. lassen keinen Zweifel mehr, daß die Oesterreichischen Regimenter bis nach Mähren zurückgeworfen sind.“ (Ebendasselbst.)

„Der Erzbischof von Posen, der auf Befehl der Preussischen Regierung verhaftet worden, sollte zum päpstlichen Legat und Primas des Königreichs Polen ernannt werden.“ (Constitutionnel den 7. März.)

„Ein uns über Dresden zukommender Brief aus Prag meldet, daß in der Hauptstadt Böhmens eine Erhebung stattgefunden. Ein Frankfurter Blatt giebt dieselbe Nachricht, sagt aber nicht, daß die Bewegung sich sehr weit über die Oesterreichischen Grenzen hinaus verbreitet hätte.“ (Courier francais vom 8. März.)

„Ein Schreiben an einen Elsäßischen Deputirten cirkulirte heute in der Kammer; es meldet, daß in den Rhein-Provinzen die äußerste Aufregung herrsche. Zu Köln haben Manifestationen auf den Straßen stattgefunden.“ (Ebendasselbst.)

„Zu Königsberg desertiren die Artillerie-Offiziere und Unteroffiziere tagtäglich, um sich auf die Seite der Insurgenten zu stellen.“ (Courier francais vom 11. März.)

„Ein Journal meldet, daß Lemberg schon in die Gewalt der Insurgenten gefallen sei. — In anderen Theilen Galiziens (als dem Larnower) macht das Volk gemeinsame Sache mit den Insurgenten.“ (Siedle v. 11. März.)

„Man versicherte heute auch, daß eine Kolonne Polnischer Insurgenten die sie verfolgenden Oesterreichischen Truppen in einen Engpaß von Galizien gelockt und sie in Stücke gehauen habe.“ (Ebendasselbst.)

„Die Insurgenten vermeiden es, mit den Preussischen, Oesterreichischen und Russischen Truppen ins Gefecht zu kommen; sie suchen die vielen Deserteure aus den Reihen dieser Truppen unter die Fahne der Insurrection zu sammeln; die Oesterreichischen Regimenter Mazuchelli und Bertolotti existiren fast nicht mehr.“ (National vom 12. März.)

„Der Marsch der Preußen auf Krakau ist durch die Unruhen in Schlesien und durch den Fortschritt der Insurrection in Lithauen gehemmt. (Ebendass.) Nach Berichten aus Lemberg und Wien hat die Gährung daselbst noch nicht aufgehört.“ (Ebendasselbst.)

„Herr Guizot wird sagen, die 500 Insurgenten, welche Krakau verlassen haben, hätten sich den Preußen ergeben. Wir antworten, daß diese 500 Insurgenten allerdings auf die Arrieregarde des Preussischen Observations-Corps gestoßen sind, mit der sie ein Gefecht hatten, und daß sie dann ihren Weg links von Nicolai fortgesetzt haben.“ [nämlich als Gefangene!] (Courier francais vom 13. März.)

„Ganz Ungarn ist in Bewegung, und das Corps des Fürsten Lichtenstein, welches von Olmütz herbeikommt, um Galizien zu schützen, hat durch die Insurgenten, welche die Karpathen besetzt halten, eine vollständige Niederlage erlitten.“ (Ebendasselbst.)

„Die angeblich zerstreuten Insurgenten finden wir als Sieger in Lemberg, im Mittelpunkte Galiziens, an den Gränzen Mährens, im Süden, an den Gränzen Wolhyniens, im Norden, überall,

wo die drei Polenlande sind, selbst im Großherzogthum Posen.“ (Ebendasselbst.)

„Die Preußen wagen in Posen Niemanden mehr gefangen zu nehmen.“ (Ebendasselbst.)

„Von Wolhynien bis zur Ukraine ist Alles ruhig, denn es giebt dort keine Russischen Truppen mehr, das Land gehört ganz den Insurgenten.“ (Ebendasselbst.)

„Lemberg ist von den Insurgenten genommen. Der Erzherzog Ferdinand hat sich mit den wenigen Soldaten, die noch zu Lemberg waren, in ein Kloster eingeschlossen und dort verbarrikadirt. (Siedele vom 13. März.)

„Die Sache Polens ist wohl sicherlich niemals so populair in Berlin gewesen wie jetzt. Man singt Polen, man trinkt auf Polens Wohl.“ (Courrier français vom 15. März.)

Berlin. — Wir haben bekanntlich dieses Mal keinen Winter gehabt, und so haben einige Pflanzen gar nicht Zeit gehabt, auszuschlafen. Dies gilt namentlich von der üppigsten Berliner Pflanzenwelt, der architektonischen. Die Häuser und Straßen wuchsen seither den ganzen Winter hindurch fort und blieben stets so fabelhaft mobil, daß es mindestens eine höchst überflüssige Arbeit gewesen sein würde, nach Analogie des Hypothekbank-Projekts, die Berliner Grundstücke zu mobilisiren. Die Häuser sind so mobil, wie Sch. idemünze. Sie wechseln ihre Besitzer so oft, wie die mobilsten Schwindelpapiere. Es ist in der That fabelhaft, wie man hier mit Häusern schachert. Als Beispiel führe ich eine eigene Erfahrung an. Vor einem halben Jahre wollte ich eine Wohnung miethen, die mir unlängst wieder als passend einfiel. Ich ging zum Eigenthümer, der indessen das Haus schon längst wieder verkauft hatte und mit seinem Käufer nannte. Dieser, aufgesucht, lachte mich aus und sagte, daß auch er das betreffende Haus längst verkauft, sein Abkäufer aber, wie er wisse, ebenfalls bald darauf ein gutes Geschäft mit dem Verkaufe gemacht habe. Als ich nun endlich durch die lange Reihe gewesener Besitzer gedrungen, und zu dem rechten Eigenthümer gekommen war, meldete dieser mir, daß die Vermietung nicht mehr seine Sache sei, da er morgen oder übermorgen den Verkauf des Hauses realisiren werde. Ich möchte mich also nur an den neuen Besitzer wenden. Und dies alles in Zeit von 5 Monaten.

Dieser raffinirte Dampfschacher mit Häusern hat seinen ersten Grund in der hier vorherrschenden schwindlerischen Vaulust. Ganz arme Krämer, spekulative Supernumerar-Schreiber, verunglückte Barbieri und Cigarrenhändler suchen sich dadurch oft zu helfen, daß sie ein Haus zu bauen anfangen. Haben sie nur erst eine Baustelle, und die ist in der Regel leicht zu bekommen, weil man auch damit einen sehr lebhaften Handel treibt, so wird mit Maurern, Zimmerleuten und Materialien-Lieferanten accordirt, die für das Risiko, was sie dabei laufen, sich Rechte auf den Bau sichern. Sind dann keine genügende Hypotheken aufzutreiben, fällt das Haus einem Baumeister zu, dem Maurer oder Zimmermeister. Dem ist es nicht um's Haus zu thun, er sucht es bald wieder los zu werden. Geht das Geschäft nicht, so entstehen Verlegenheiten, Administrationen, Subhastationen, welche von den eigentlichen Häuserspekulanten gehörig ausgebeutet werden. In den neuen Stadttheilen stehen große, lange Reihen von Prachtallästen unter Administration. In diesen herrenlosen Zuständen verfallen die oft kaum halb ausgetrockneten Häuser wieder zu modernen Ruinen.

Es stehen hier im Durchschnitt stets 300 Wohnungen leer, obgleich es stets zugleich auch an Wohnungen fehlt, nämlich an Mittel- und kleinen Wohnungen. Jeder baut für Herrschaften, Generale, wirkliche geheime Räte mit Stallung und Wagenremise. Aber, obgleich Berlin reicher ist an hohen Beamten und vornehmen Leuten, als jede andere Stadt Preußens, so kommt doch nicht auf jede Belle-Etage so ein Familienhaupt, das 5—600 Thaler und mehr für Wohnung ausgeben kann und will. So stehen denn gerade die schönsten Räume am häufigsten leer, und die Preise der kleinen und Mittelwohnungen sind verhältnißmäßig doppelt so hoch, als die großen Wohnungen. Für 150 Thaler giebt's etwa eine Wohnung von drei Stuben in der mittelsten Etage, für 200 Thaler aber schon eine Wohnung von 5—6 Stuben in der Belle-Etage. Die Industriellen leiden darunter am meisten, die Professionisten, Schneider und Schuster, denn die Tagelöhner und Proletarier finden noch zur Noth bezahlbare Hof-, Dach- und Kellerräume. Diese Wohnungstheuerung für den arbeitenden Mittelstand ist so drückend und bedeutend, daß sie sogar, wie ich öfter selbst gehört, ein Motiv mit ist zur Auswanderung, die in Berlin jetzt methodisch, massenhaft, gruppen- und truppenweise betrieben und vorbereitet wird. Wer in Berlin gute Geschäfte machen will, dem empfehlen wir, Häuser mit lauter kleinen und Mittelwohnungen zu bauen. Kapitalisten könnten dadurch zugleich Wohlthäter für die arbeitenden Klassen Berlins werden.

Berlin. — Die früher von uns gegebene Nachricht, daß der Herr von Bodelschwingh das Ministerium des Innern definitiv übernehmen werde, und daß die desfallsige Kabinettsordre bereits ausgefertigt sei, darf als völlig zuverlässig (?) betrachtet werden. Auch haben wir bereits darüber berichtet, daß er den Vortrag in den seinem Ressort angehörigen Sachen unmittelbar beim Könige behalten werde; dagegen waltete bisher darüber ein gewisser Zweifel, ob Hinsichts der obersten Leitung der Polizei-Verwaltung nicht eine Aenderung eintreten werde, allein auch über diesen Punkt erfährt man jetzt Genaueres. Bekanntlich war manigfach die Ansicht geltend gemacht worden, daß wahrscheinlich bei der definitiven Besetzung des Ministerii des Innern die Polizei-Verwaltung abgezweigt und einem eigenen Chef werde übergeben werden, es scheint sogar keinem Zweifel zu unterliegen, daß hierin der Grund zu suchen sei, weshalb Herr v. Wedell die Ueber-

nahme dieses Ministerii von der Hand gewiesen habe. Es ist jetzt indessen definitiv entschieden, daß auch für die Folge die oberste Leitung der Polizei mit dem Ministerio des Innern verbunden bleiben und gleichfalls von Hrn. v. Bodelschwingh werde übernommen werden. Zum speziellen Chef dieser Abtheilung des Ministerii wird, wahrscheinlich gleichzeitig mit der Ernennung des letztgenannten Herrn zum Minister, der Geheime Ober-Regierungs-Rath Matthys ernannt werden. Ebenso haben wir guten Grund zu glauben, daß sich auch ein schon länger verbreitetes Gerücht bestätigen werde, das nämlich, daß an die Stelle des Hrn. v. Bodelschwingh der gegenwärtige Justizminister Uhden in der Eigenschaft als Kabinettsminister in das Cabinet zurücktreten werde. Als seinen Nachfolger im Justizministerium soll der gegenwärtige Abtheilungs-Dirigent dieses Ministerii, Hr. Bornemann, ein Mann von einer entschieden freisinnigen Richtung, designirt sein. Allein der Gesundheitszustand dieses verdienstvollen Staatsmannes war in der letzten Zeit und ist zum Theil leider noch jetzt der Art, daß sich hierüber bisher noch keine bestimmte Entscheidung hat treffen lassen. Wir glauben in diesem Umstande denn auch die Ursache für die bisher verzögerte Publication der Ernennung des Hrn. von Bodelschwingh suchen zu dürfen, indem man die Absicht haben dürfte, bei der endlichen Erledigung des langen Interimisticums in der Leitung des Ministeriums des Innern und bei der Ernennung des Hrn. Uhden in die Stelle des Hrn. v. Bodelschwingh nicht wieder in einem anderen Ministerium ein solches Interimisticum eintreten zu lassen. Sobald Hr. Bornemann von seiner langen Krankheit wieder gänzlich wird hergestellt sein, was hoffentlich recht bald der Fall, und sobald alsdann über die Besetzung des Ministeriums der Justiz Allerhöchsten Orts ein definitiver Entschluß wird gefaßt werden können, dann dürften die officiellen Ernennungen auch nicht lange auf sich warten lassen, und die Veröffentlichung über die Besetzung der im Verhergehenden angedeuteten Stellen gleichzeitig erfolgen.

Königsberg. — Wir erwähnten in einem früheren Berichte, nach Briefen von der Russischen Grenze, daß man von Minsk und Kiew aus Truppen in die Gegend von Schitumir und Radziwilow geschickt habe, um gleich von Anfang an durch kräftige Maßregeln die Störung der Ruhe zu verhindern, und daß in Nowgrod-Wolinski ein hoher Offizier aus den Umgebungen des Kaisers aus St. Petersburg zur Leitung dieser Maßregeln eingetroffen sei. Diese Angaben bestätigen sich jetzt vollkommen, und es erweist sich, daß jener hohe Offizier der General-Lieutenant im Generalsstabe und General-Adjutant des Kaisers von Berg war, und daß derselbe in Warschau eingetroffen ist und die weitere Bestimmung hat, mit ausgedehnten Vollmachten in Krakau bei den Konferenzen zu erscheinen, welche daselbst von den kommandirenden Generalen der eingerückten Truppen der Schutzmächte, mit Zuziehung der in Krakau residirenden Minister und Geschäftsträger derselben, zur Einführung und sicheren Feststellung der angenommenen Ordnung der Dinge gepflogen werden. (Hamb. Corr.)

Thorn. — Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Untersuchungen hier wieder beginnen sollen. Dieses Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß mehrere in der Polnischen Verschwörung Kompromittirte zur Haft hergebracht worden. Die Gefängnisplolale sind den Verhafteten auf dem Jakobsfort eingeräumt. Die Anzahl der Eingezogenen beträgt zur Zeit erst fünf, es werden jedoch mehrere erwartet. Heute ist durch eine Staffette die Nachricht angekommen, daß der aus Graubenz entflohene Gmiffar Zawisza wieder verhaftet worden. Der Verkehr nach Polen ist jetzt mehr als je erschwert. Nicht nur daß die Pässe für die nach Preußen Reisenden in Polen sehr schwer zu erlangen sind, so klagen auch die nach Polen Reisenden über die Beschwerden, die ihnen durch die Pafrevisionen fast in jedem Dorfe werden. (Königsb. Jtg.)

Sirowo den 20. März. Der zweimal entwichene Bernhardiner-Mönch ist, sichern Nachrichten zufolge, bei seinem Uebertritte nach Polen ergriffen und in Ketten nach Kalisch geführt worden. — Im Verlaufe voriger Woche haben sich drei Schüler des hiesigen Gymnasiums entfernt, um, wie es heißt, nach Krakau oder Polen sich zu begeben. Die Ruhe in unserem ganzen Kreise scheint gesichert, so daß der baldige Abzug des Militärs wahrscheinlich ist. (Wresl. J.)

Nach einer freundlichen und zuverlässigen Mittheilung, schreibt die Wresl. J., ist die Korrespondenz aus Frankfurt a. O. über den Besuch, welchen Bronislaw v. Dąbrowski von seinen fünf Kindern erhalten haben soll, unrichtig; wahrscheinlich sind die Kinder seiner Schwester, deren Zahl aber nicht fünf ist, damit gemeint gewesen.

Reisse den 19. März. Heute Nachmittag sind 23 Insurgenten, unter denen sich auch ein Posener befinden soll, von Kosel kommend, unter Eskorte von grünen Husaren, zu Wagen hier eingetroffen. Die Betreffenden stiegen bei der Kommandantur ab, wo sie dem Obersten v. Frohreich vorgestellt wurden, der ihnen den Wunsch zu erkennen gab, mit ihrem Betragen eben so zufrieden sein zu können, wie sich in dieser Beziehung der Kommandant von Kosel über sie ausgesprochen habe. Zugleich wurden ihnen die Privatwohnungen zugetheilt, welche die Kommandantur für sie bereits vorbereitet hatte; ein Geschäft, welches mittelst der über seine Gefährten dominirenden Einwirkung des Insurgentenchefs Skarzynski schnell beendet war. Es sind demnach 19 Insurgenten, incl. drei Weibenten, welche ihren Herren gefolgt sind, in Privatwohnungen eingemietet, und nur vier, welche selbstständiger Mittel entbehren, ins Bastion No. 1 gewiesen, wo ihnen ganz wehliche Zimmer eingerichtet und ein Russe zur Bedienung zugetheilt worden. Von den vier letzteren gehören zwei dem geistlichen Stande an, ein anderer war Wirtschaftsverwalter und der dritte Handlungs-Kommis. Dieselben erhalten vom Staate die nämliche Unterstützung, wie die in Kosel im Brückenfort untergebrachten Insurgenten, und werden daher auch zu Arbeiten angewiesen wer-

den. Sämmtliche Insurgenten sind unter polizeiliche Aufsicht gestellt und müssen bis 9 Uhr und des Abends von 7 Uhr an bei jeder etwaigen Revision zu Hause gefunden werden*). Festgesetzt soll sein, daß jede Entweichung mit sofortiger Auslieferung bestraft wird. Ohne einen derartigen Anlaß wird jedoch eine solche nicht stattfinden, wenigstens ganz bestimmt nicht in Betreff der dem Freistaat Krakau angehörenden Unterthanen, obgleich öffentliche Blätter kürzlich das Gegentheil behaupten wollten.

Köln den 17. März. Fürst Adam Czartoryski, ältester Sohn des in letzter Zeit mehrfach genannten, in Paris lebenden Fürsten, traf gestern Nachmittag hier ein und setzte nach kurzem Verweilen seine Reise nach Berlin fort. Die Theilnahme, welche der im besten Mannesalter stehende Fürst dem traurigen Geschick seiner unglücklichen Landsleute schenkt, soll ihn zu der eilig unternommenen Reise von Paris nach Berlin veranlaßt haben. (Magdeb. Ztg.)

U s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Mürnberg. — Ein bekannter Schriftsteller sagte gelegentlich: „In Baiern giebt es nichts als Bier und Schnurrbärte!“ und wenn dies auch ein wenig stark übertrieben ist, so liegt doch in dieser Uebertreibung eine wahrheitliche Seite. Das bayerische Bier ist allerdings eine Landesberühmtheit, die sich nach und nach auch in Sachsen, Preußen, Hamburg und vielen andern Orten geltend zu machen wußte: was Wunder, wenn das Bier in Baiern selbst zu Revolutionen Anlaß geben kann, und das Regulativ für dieses Getränk den Gegenstand zu Beschwerden, resp. Anklagen gegen das Ministerium zu bilden vermag! Die Bier-Revolution in München hat Börne in seinen Briefen aus Paris schon vor vielen Jahren angedeutet; als sie eingetroffen, lebte der alte Prophet nicht mehr, der in Neustadt a. d. H., wo ihm einmal eine Art Jackelzug gebracht wurde, noch mehr gewiss sagt hat, was alles auch so gekommen, wie er gesagt. Auch jetzt dreht sich ein gewichtiger Theil des Volksinteresses in Baiern um die Frage: wird der Tarif für das Maß Sommerbier wirklich höher als sechs Kreuzer gesetzt werden? Die hiesigen Brauer haben sich an die Kreisregierung gewendet und darum gebeten, das Bier um sechs Kreuzer ablassen zu dürfen, während dasselbe auf sechs und einen halben Kreuzer festgesetzt ist. Die Regierung ist dieser Bitte nicht nachgekommen, sondern besteht streng auf dem von ihr erlassenen Satze, und Alles ist nun gespannt auf die nächste Zukunft, zumal man vor kurzem aufrührerische Maueranschläge gefunden hat, die, der allgemeinen Noth entgegengehalten, wirklich Bedenken erregen können. In München soll das Sommerbier sogar auf sieben Kreuzer und einen Pfennig per Maß von den Brauern an die Wirthe und zum eigenen Verschank abgegeben werden. Wir wollen zusehen, wie weit die Befürchtungen, die sich uns aufdrängen, gerechtfertigt sind; jedenfalls dürfte die Regierung Baierns einmal ernstlich daran denken, in den Gefällen des Malzausschlags eine Erleichterung eintreten zu lassen.

D e s t e r r e i c h.

Wien die 19. März. (Oesterr. Beob.) Nachdem die Bestimmung des auf Allerhöchsten Befehl in Galizien zur Wiederbesetzung des Freistaats Krakau zusammengezogenen Truppen-Corps erfüllt ist, haben Se. Kaiserl. Majestät anzuordnen geruht, daß der Feldmarschall-Lieutenant Graf Castiglione das Ober-Kommando zu Krakau zu übernehmen habe.

Die Wiener Zeitung enthält folgenden Artikel:

Am 7. d. M. haben die zu Paris befindlichen polnischen Emigranten dem Fürsten Adam Czartoryski eine Adresse überreicht, worin sie demselben, als ihrem natürlichen Oberhaupt, die nachhaltigste Mitwirkung und den strengsten Gehorsam gegen seine Befehle versprechen und ihn auffordern, ihren Bund zu leiten.

Der Fürst sollte in seiner Erwiderung den Tribut des Lobes der Erhebung in Masse, die sich auf mehreren Punkten Polens kund gebe und erklärte seinen Entschluß, dem Aufstande mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu dienen.

In Folge dessen haben Se. Kaiserl. Majestät der vereinigten Hofkanzlei, als der obersten politischen Behörde, den Befehl zu ertheilen befunden, dem besagten Fürsten, seiner Gemahlin und Descendenz die Disposition mit ihrem in den Kaiserlichen Staaten befindlichen, liegenden und fahrenden Vermögen und den Bezug der aus demselben fließenden Einkünfte bis auf weitere Verfügung einzustellen.“

(Wresl. Z.) Der gestern in unserer Hofzeitung erschienene Kaiserl. Erlaß gegen die Fürstlichen Familie Czartoryski, nach welchem deren Güter mit Sequestration belegt sind, macht unter dem hohen Adel einen gewaltigen Eindruck. In Rußland sind übrigens alle Güter der Czartoryski längst konfisziert. Die Familie Czartoryski bezog allein aus Galizien und dem Krakauischen Gebiete noch jährlich gegen 500,000 Dukaten Revenüen. — Außer dieser Maßregel gegen den ersten Polnischen Magnaten ist im Staatsrathe ein neues, für Galizien unter den jetzigen Umständen als Ausnahme zu betrachtendes Gesetz über das kriminelle summarische Verfahren in den Kreisgerichten, nach welchem eine gemischte Kommission von Civil- und Militair-Personen bei vorkommenden Fällen zu verfahren hat, durchgegangen, und liegt bereits zur Sanction dem Kaiser vor. Die Galizischen

*) Der Oberschles. Bürgerfreund bemerkt: „Unter diesen Insurgenten befinden sich der Oberbefehlshaber derselben, v. Starzynski, mit vier anderen Individuen desselben Namens, dann die Grafen de la Baux, Soltky und Brzowski. Der größte Theil derselben ist aus dem Krakauischen, doch giebt es auch welche aus dem Königreich Polen und Galizien dabei. Ihrem frühern Stande nach waren sie meistens Landwirthe; 1 Student, 2 Seminaristen und 1 Pandlundsdiener befinden sich auch unter ihnen.“

Angelegenheiten sind fast ausschließlich Gegenstand der Berathungen. Glücklicherweise sind die heutigen Nachrichten aus Krakau vom 17ten d. M. sehr günstig. Einige Infanterie-Regimenter, worunter das Regiment Palombini, sind bereits auf dem Rückmarsche. Selbst das Infanterie-Regiment Deutschmeister soll wieder binnen 14 Tagen nach Wien aufbrechen. Se. K. H. der Erzherzog Ferdinand ist noch in Bocknia, wo sein Husaren-Regiment eingetroffen ist.

Man lese folgende „Kundmachung der Gubernialstelle“ vom 24. Febr. welche jetzt durch deutsche Blätter, namentlich durch den Rhein. Beobachter verbreitet wird, sie lautet:

„Von der Galizischen Gränze den 3. März. Folgende Kundmachung ist von der Gubernialstelle erlassen worden: Die Regierung ist in Kenntniß, daß die dormaligen Unruhen im Lande größtentheils von zwei Emisären, die sich aus dem Auslande eingeschlichen haben, Namens Eduard Dembowski, auch Roskowski genannt, und Theophil Wiszniewski*, welcher unter dem Namen Zagonski herumgereist ist, angezettelt wurden, und daß diese beiden Unruhstifter sich thätig bestrebt haben, Andere zur Theilnahme an ihren ruchlosen Plänen zu verführen. Die Regierung findet sich veranlaßt, einen Preis von 1000 Fl. R-M. auf jeden dieser beiden Emisäre zu setzen, welche Selbstbelohnung demjenigen verabfolgt werden wird, welcher einen derselben der Behörde einliefert oder den Aufenthalt desselben ansündig macht, die zur Anhaltung führt. Lemberg den 26. Februar 1846 Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich-Este, Civil- und Militairgouverneur.“

Prag den 14. März. Die hier studirenden Polen waren, bis auf zwei, gleich nach dem Beginn des Aufstandes verschwunden. Ein Schüler des Conservatoriums, ein junger Pole, dessen Eltern eine kleine Besitzung bei Krakau haben, konnte es nicht über sein kindliches Herz bringen, seine Angehörigen allein in dieser Bedrängniß zu lassen, auch er entfernte sich von Prag, wurde aber wegen Mangelhaftigkeit seines Passes an der Grenze aufgehalten. — Das Dampfboot Bohemia unter Capitain Rustan ist am 3. d. M. in Karolinenthal angekommen, und hat am 5ten seine regelmäßige Fahrt nach Dresden begonnen. Noch im Laufe des Monats soll das Dampfboot „Germania“ vollendet werden und mit jenem abwechseln. Das angekündigte Sächsische Dampfboot „Saronia“ ist nicht angekommen. Es soll die Probe sehr schlecht bestanden haben.

F r a n k r e i c h

Paris den 18 März. Gestern ist der französische Gesandte am preussischen Hofe, Marquis de Dalmatie, in Paris angekommen. Dem Constitutionnel zufolge hat das Ministerium ihn hierher beschieden, damit er es mit seiner Stimme gegen den jetzt der Deputirtenkammer vorliegenden Antrag des Herrn von Remusat unterstütze.

Die Epoque urtheilt folgendermaßen über die Verhandlungen in der Deputirtenkammer in Bezug auf die polnischen Unruhen und über die für die Polen veranstaltete Subskription: „Ohne eine Tollheit zu begehen, kann das Cabinet Frankreich in keinen Kontinentalkrieg verwickeln; wir wollen Polen beklagen, wir wollen die Lage der Verbannten nach Kräften erleichtern, aber kein Mann von gesundem Verstande kann uns zumuthen, Europa in Flammen zu setzen, um Polen herzustellen. Daß die Feinde der Juli-Regierung dies wünschen, ist natürlich; ihre einzige Hoffnung ist auf einen allgemeinen Umsturz gestellt; sie treiben also nur ihr Handwerk, und ihre Angriffe und Grobheiten sind eben so viele Schmeicheleien für die Regierung. Die Offenherzigkeit, mit der der Minister sich aussprach, ist den Polen weit vortheilhafter, als der Enthusiasmus der Opposition, der sie ins Unglück treibt. Wenn man übrigens diesen Enthusiasmus nach seinen Werken beurtheilt, so sieht man, daß er mehr für seine Eitelkeit, als für Polen handelt. Herr Odilon-Barrot, der sich so für das Land Sobieski's enthusiastisch mißt und welcher will, daß ganz Europa seine Sympathie erfahre, hat für eine Summe von fünfzig Franken unterzeichnet, etwas weniger als der Preis einer Loge in der Oper. Die Leidenschaft mit der dieser Deputirte sich äußerte, compromittirt seine politische Zukunft nicht stärker als seinen Geldbeutel. Da er niemals Minister werden wird, so verschlägt es ihm nichts, eine Lanze mit den Kabinetten des Nordens zu brechen. Die Kammer hat seine Declamationen als von einem Manne kommend aufgenommen, der Alles wagt, weil er nichts zu verlieren hat.“

Paris den 18. März. Abends. Die Debatte über die „Unverträglichkeiten“ haben einigen Eindruck auf die Speculanten gemacht; zudem kamen auch die Englischen Consols um $\frac{1}{4}$ Procent niedriger; die Folge war, daß heute die Notirung der Rente um 10 bis 20 Centimes zurückging; in Eisenbahnaktien war wenig Variation.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer brachte wieder etwas Leben in die politische Debatte. Herr Thiers hielt eine kunstreiche Rede, durch welche er sich zum wahren Haupt der Gesammtopposition qualifizierte. Sein Vortrag — die Incompatibilitäten betreffend — wird heute in allen Journalen als eine bedeutende Manifestation besprochen. Thiers soll nie größere Energie bewiesen haben; er muß wohl verzweifeln, für den Augenblick wieder an die Gewalt kommen zu können, denn er hat sich an den Gedanken der Regierung gewagt und über drei Stunden gegen das „Corruptions Wahlsystem“ gesprochen. Die Frage selbst war heute noch nicht erledigt; die Annahme der Proposition Remusat würde ohne Zweifel eine Dislocation des Cabinets zur Folge haben.

*) Ist nach der gestern in Posen eingetroffenen Lemberger Zeitung von einigen Bauern ergriffen und zur Haft abgeliefert.

S c h w e i z .

Bern. (N. 3. 3.) In der letzten Großrathssitzung vergaß sich Herr Ochsenein so sehr, daß er dem Herrn Neuhaus vorwarf, er habe im Jahre 1841 gegen seinen Eid ein Geschenk von 2400 Fr. von Aarau aus angenommen. Ueber dieses Geschenk — ein Ehrengeschenk in Silber — bemerkt nun der „Schweizerbote“, es sei dasselbe nicht eine Gabe der Aargauischen Regierung und auch nicht aus Kloster Silber verfertigt. „Es ist — sagt der „Schweizerbote“ — eine Gabe der Dankbarkeit, zu der mehrere Tausend Aargauische Bürger beigetragen haben, deren Versorgung einem Ausschusse übertragen wurde. Die Annahme einer solchen Gabe zu den durch den Eid verbotenen Handlungen zählen, ist offenbar zu weit gegangen. Wer würde es wagen dürfen, den H. G. Syndik Rigand und Professor Monnard die Annahme der ihnen für ihre feste Haltung im Jahr 1838 von Zürich aus überbrachten Ehrenmedaillen zum Vergehen zu stempeln? Gerecht es nicht jedem Stande zur Ehre, wenn seine Magistraten für ihr entschiedenes und festes Benehmen in Fragen von eidgenössischer Bedeutung auch außer den Pfählen des eigenen Heimathskantons Anerkennung finden?“

Luzern. (N. N. 3.) Justizpflege. Den 18. Oktober des verfloffenen Jahres wurde Joseph Burri von Entlebuch wegen Theilnahme am Freischaarenzuge zu zehmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nach der Beurtheilung wurde er in das Untersuchungsgefängniß im sogenannten schwarzen Thurm zurückgeführt und daselbst gänzlich vergessen. Nach vier Monaten endlich wurde dieses entdeckt und Burri erhielt folgenden Akt: „Joseph Burri von Entlebuch, wohnhaft in Landern; Kanton Neuenburg, wegen Theilnahme am Freischaarenzuge zu Zuchthausstrafe verurtheilt, wird in Folge Begnadigung auf freien Fuß entlassen. Luzern den 20. Hornung 1846. Für die Polizeidirektion: Vincenz Fischer, Oberschreiber.“ Der Große Rath, der laut Verfassung einzig das Begnadigungsrecht ausübt, sprach hinsichtlich dieses Joseph Burri nie eine solche Begnadigung aus, sondern die Polizeidirektion in ihrer Nachvollkommenheit stellte den Begnadigungsakt aus, um das Vergessenheitsverfahren gut zu machen. Vom December bis zum März war der Große Rath gar nicht im Falle, ein Begnadigungsdekret zu erlassen und wäre Joseph Burri im December begnadigt worden, so hätte man ihn bis zum 20. Hornung vergessen.

R u ß l a n d u n d P o l e n .

St. Petersburg den 10. März. In zwei so eben erschienenen Extra-Beilagen zum Russischen Invaliden wird Folgendes mitgetheilt: Vorstellung des temporären Sicherheits-Comité's der Stadt Krakau an den General-Lieutenant Paniutin. „Sr. Excellenz, dem General Paniutin, Chef eines Truppen-Corps Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Königs von Polen, an der Gränze der freien Stadt Krakau, Ritter u. s. w. Da die Anführer, von welchen Krakau zehn Tage lang eingenommen war, heute in der Nacht davongezogen sind und die Stadt ihrem Schicksale überlassen haben, eilt das in dem Geiste und mit den Absichten, wie sie aus den zwei anliegenden Proklamationen erhellen, zusammengetretene temporäre Sicherheits-Comité, Sr. Excellenz davon zu benachrichtigen und denselben dadurch in Stand zu setzen, diejenigen Maßregeln ins Werk zu richten, welche unter den obwaltenden Umständen in Betreff der Stadt Krakau von den drei Höfen angeordnet sein möchten. Das Comité hält es hierbei für seine heilige Pflicht, die unglückliche Lage der Stadt und ihrer Bewohner der gnädigen Berücksichtigung Sr. Excell. zu empfehlen, die bei Ihrem edlen Charakter und Ihrer Denkungsweise nicht unterlassen werde, die Vorgänge der 10 letzten Tage ins gehörige Licht zu setzen, und besonders alles dasjenige, was dazu dienen kann, die kleine Zahl der Schuldigen und Verirrten von der großen Zahl der Unschuldigen und derer zu trennen, die nur vor der Gewalt gewichen sind. Indem das Comité in dieser Beziehung den weiteren Befehlen Sr. Excell. entgegensteht, hält es noch hinzuzufügen für nöthig, daß Vorstellungen desselben Inhalts auch Ihren Excellenzen den Befehlshabern der Kaiserl. Oesterreichischen und Königl. Preussischen Truppen zugefertigt sind. Krakau, den 3. März 1846. (Unterzeichnet:) Joseph Graf Wodizki. Die Mitglieder des Comité's: A. S. Hölzel. Leon Bochenek. Secrétaire Meciszewski.“

Proklamation an die Bewohner der freien Stadt Krakau und ihres Gebiets: „Durch unsere Proklamation vom 24. v. M. haben wir Euch eröffnet, daß zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, so wie um Euch vor der Macht, welche die Stadt einzunehmen bereit war, zu vertreten, wir zu einem besonderen Comité zusammentraten. Doch gestattete die nicht ordnungsgemäße Macht, die beinahe zu derselben Zeit, unterstützt von der Gewalt, in dieser Stadt sich festsetzte, uns nicht, unsere Vorsätze zur Ausführung zu bringen. Heute, wo diese uns fremde Macht und die Gewalt unsere friedliche Stadt verlassen haben, legen die Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit uns die Verpflichtung auf, von neuem für eine Zeit die Macht zu ergreifen und in dieser Eigenschaft für Alles, was Euer Wohl angeht, thätig zu sein. Schon einmal Eures Vertrauens gewürdigt, unterziehen wir uns gern dieser Pflicht und rechnen bei Erfüllung derselben auf die Willfährigkeit und die Unterstützung aller friedlichen und ergebenen Einwohner der freien Stadt Krakau, Demnach verfügt das temporäre Sicherheits-Comité wie folgt: 1) Alle zur National-Garde gehörende Bewohner der freien Stadt Krakau haben, Jeder auf seinem Platze, den Dienst gewissenhaft zu versehen, bis von den drei Schutzmächten hierüber weitere Verfügungen ergehen. 2) Alle, die zu irgend einem anderen Zwecke zu den Waffen gegriffen, haben diese unverzüglich abzulegen und auseinanderzugehen. Die zur National-Garde gehörenden Einwohner sind ermächtigt, die Befolgung dieser Anordnungen zu erzwingen. Krakau, den 3. März 1846. Joseph Wodizki,

Peter Mofzinski, Jos. Koffowski, Leon Bochenek, Anton Hölzel. Secrétaire: Hilari Meciszewski.“

Noch immer findet das 1834 erlassene Gesetz, den beschränkten Aufenthalt der Russen im Auslande betreffend, seine strenge Aufrechthaltung bei uns, nicht minder die damit verbundene Steuer. Diese ist jetzt von jedem Individuum für die Dauer einer Navigationszeit (5 Monate) auf 100 Silberrubel fixirt. Nur wenige Personen sind von ihrer Erledigung erimirt. Das Gesetz ist sehr drückend für alle Unvermögende. Seine Milde oder gar Aufhebung ist während der gegenwärtigen Regierungs-Epoche nicht zu erwarten. Ein großer Theil unserer hohen Aristokratie, der sich gewöhnlich über die Gesetze zu stellen weiß, entschädigt sich in solchen Fällen für diese Verluste genügend bei der Rückkehr aus dem Auslande. Er schmuggelt so viel verbotene Sachen ein, daß er nicht nur die Abgabe, auch die Kosten der ganzen Reise, oft mit bedeutenden Ueberschüssen wieder erhält, dabei an den Grenzzollämtern leicht passiert, wogegen die niedriger Gestellten strenger Kontrolle unterliegen. Der verstorbene Finanz-Minister kannte diesen Unfug der Großen sehr gut, tolerirte ihn aber dennoch. Der ganze Druck der Auflage fällt also nur auf den Armen, wesentlich auf den subalternen Beamten. Diesem hat in der Regel ein vieljähriger, mühevoller Staatsdienst die Gesundheit zerrüttet, zur Erholung und Wiedergenesung bestimmt er, ein mühsam erspartes Scherlein zur Reise in's Ausland und muß nun — ehe er das Thor hinter sich hat — einen großen Theil derselben der besagten hohen Steuer opfern. — Mit unabwieslicher Strenge wird das Gesetz an allen Grundbesitzern ausgeübt. Kehren diese nach abgelaufener Frist nicht in's Vaterland zurück, so fällt ihr ganzes Vermögen einer von der Regierung ihnen gestellten Curatel anheim, und sie werden dann nur die usufructuarii desselben. Ein noch längeres Bleiben im Auslande zieht gänzliche Vermögens-Confiscation nach sich; es sei denn, daß bei Vorstellung triftiger Gründe eine nachgesuchte Verlängerungsfrist bewilligt wird. Den Abel berechtigt das obgedachte Gesetz zu einem fünf-, den Bürgerlichen zu einem dreijährigen Aufenthalte. Frankreich, Italien, die Schweiz, überhaupt alle Staaten, deren sociale Verhältnisse der Geist unserer Zeit so sehr ergriffen hat, bleiben dem Besuche der Russen im allgemeinen hartnäckig versagt, — nur wenige der Regierung näher gestellte, ihr besonders betraute, oder ihr im Auslande für besondere Zwecke dienenden Personen werden ausgenommen. In letztere Rubrik gehört denn auch unser auswärtig genugsam bekannter Journalist Gretsche, der sich jetzt schon seit Jahren ungehindert in Paris aufhält, dem Europäischen Centralpunkt aller ultra-liberalen gesellschaftlichen Ideen, von dortigen Verhältnissen und Zuständen häufige Mittheilungen der Regierung und dem Publikum, letzterem durch sein hiesiges Journal, die so allgemein bekannte nordische Biene, giebt, in seiner Abwesenheit von seinem Kollegen Vulgarin fortgeführt, die keine Verengung von unserer sonst so überaus strengen Censur finden. Mit der Kontrolle aller im Auslande weilenden Russen ist jetzt von höchster Seite ausschließlich der Minister des Innern autorisirt. Die dahin bezüglichen Listen werden mit der größten Genauigkeit geführt und nicht so leicht könnte ein im Auslande über die stipulirte Frist weilender Inländer dieser entfliehen. Das Verhalten jedes Russen im Auslande wird streng von unsern diesseitigen, dort attachirten diplomatischen Agenten beachtet und die leisesten hier mißfälligen Verstöße durch ernste Maßregeln gerügt; helfen diese nicht, durch augenblicklichen Zurückeruf. Individuen, die es wagen wollten, sich willkürlich zu expatriiren, und in der Fremde anzufiedeln, unterliegen der Confiscation ihres ganzen in Rußland nachgebliebenen Vermögens der bürgerlichen Infamie und im Fall sie erlappt werden, dem Exil nach Sibirien. Die neueste Zeit hat mehrere Beispiele an dahin bezügliche Russen statuiren sehen. Personen, denen die höchste Gnade auf ihre Gesuche eine Verlängerungsfrist im Auslande gestattet, werden durch den Minister des Innern zur allgemeinen Kunde durch die Tagespresse publizirt. In den letzten 2 Monaten haben nur folgende Personen solche Verlängerungsfristen auf beregtem Wege fortdauernder Kränklichkeiten wegen erhalten: der Graf Stanislaus Samoisky, wirklicher Geheimrath und Mitglied des Reichsraths, die in Neapel lebende Majorin Pawlow und ihr 14jähriger Sohn, die Kijewsche Gutsbesitzerin Dubinska. — In neuester Zeit hat keins von den hier zugänglichen auswärtigen Blättern eine so üble Stimmung in unseren höchsten Kreisen hervorgebracht, als die jüngst hier eingetroffene Nr. 40. der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 9. Febr., in der ein Berliner Correspondent es wagte, die heftigsten Invektive gegen unsern erlauchten Monarchen zu schleudern. Die gerügte Stelle ward sogleich von der Censur, wie es hier jetzt üblich ist, dem Blatt ausgeschnitten, jedoch nach einigen Tagen vom Kaiser gestattet, dem Publikum übersezt im Journal de Petersbourg wiederzugeben, begleitet mit nachstehender Einleitung: „Soll man die Heftigkeit darthun, mit der gewisse Blätter des Auslandes hartnäckig fortfahren, die Absichten und die Lage der Russischen Regierung zu verläumdern und zu entstellen, würden wir den Beweis in nachstehendem Artikel des bezeichneten Blattes finden. Die Russische Regierung achtet sich jedoch zu hoch, um sich die Widerlegung solcher Artikel zu erlauben; hinlänglich erkennt sie ihre Pflichten und übergiebt beregten Artikel ohne Commentar dem Urtheil aufgeklärter und unparteiischer Männer, welche die Verhältnisse des Reichs, die Gesinnungen des Kaisers kennen.“

F r e i e S t a d t K r a k a u .

Krakau den 18. März. Die Zahl der Staatsgefangenen mehrt sich mit jeder Stunde, und schon reichen die gewöhnlichen Gefängnisse und die andern dazu verwendeten öffentlichen Gebäude nicht aus, sie alle zu fassen. Es wird da-

her das ungeheure Schloß zu einem allgemeinen Staatsgefängniß umgewandelt. Zehn Kanonen sind dort aufgestellt, und viel Militair bewacht das Ganze; Niemand wird hinzugelassen. Das Preussische Militair hat am 12. März Krakau verlassen und ließ ein sehr gutes Andenken zurück. In allen Künsthandlungen steht man Preussische Infanterie und Schützen in schöner Ausführung dargestellt und neben vaterländische Helden placirt. Auch die Juden im Kasimir, bei welchen die Preußen im Quartier lagen, sprechen in großen Lobeserhebungen von ihnen. Unter den bereits Inhaftirten befindet sich kein Jude aus dem Kasimir. Der Oberrabbiner Meisel wurde zwar von dem Russischen General zur Verantwortung gezogen, man konnte aber in seine Versicherung keinen Zweifel setzen, nach welcher er Alles, was er zu Gunsten der Revolutionairs gethan, nur von den gewaltigen Umständen gedrängt gethan habe. Er wurde auch nicht weiter behelligt. Die revolutionaire Regierung hatte von den Juden des Kasimir außer der Bewachung ihres Viertels nur 30 Soldaten verlangt, welche mit den Revolutionstruppen gegen die Oesterreicher nach Galizien ziehen sollten. Der Oberrabbiner, welcher die Judenschaft bei der Regierung repräsentirte, stellte auch die verlangten 30 Mann unter die Waffen, sie sind aber sämmtlich wieder davongelaufen. Dagegen sollen von den Deutsch gekleideten Juden viele sich freiwillig bewaffnet und mit Mattabaischem Muth in Galizien geschlagen haben. Es sind daher auch mehrere von den Deutsch-Polnischen Juden verhaftet und in Untersuchung gezogen. Unter diesen befindet sich ein Rechtsgelehrter, welcher auf Befehl der revolutionairen Regierung in der großen Synagoge in Polnischer Sprache für die Revolution gepredigt hatte. Seine Predigt ist in der Regierungszeitung gedruckt worden. Auch ein angesehenener Arzt, Dr. Warschauer, ist unter den Inhaftirten. Einer ist schon wieder in Freiheit gesetzt worden. Die revolutionaire Regierung hatte nicht, wie es auswärtig geheißt, neues Geld prägen lassen, auch kein neues Papiergeld ausgegeben. Es waren aber Viele, welche das cursirende Papiergeld nicht annehmen wollten, und die revolutionaire Regierung bedrohte solche weitere Weigerung mit der Todesstrafe. Es sind daher die Befürchtungen, welche man auswärtig wegen gänzlicher Zerrüttung des hiesigen Bestandes durch das angebliche neue Papiergeld gehegt, ganz unbegründet. Der Kaufmannsstand hat hier überhaupt durch die Revolution außer der augenblicklichen Stockung des Geschäfts wenig gelitten. In den Bekanntmachungen der jetzigen provisorischen Regierung kommt der Ausdruck: „freie Stadt“ nicht mehr vor, und man zweifelt hier auch nicht mehr daran, daß die Aufhebung des bisherigen freistaatlichen Zustandes im Rathe der drei Mächte beschlossen worden. Man trägt sich jetzt nur mit Wünschen, an dieses oder jenes Reich heimzufallen. Unter den Bürgern der hiesigen Stadt herrscht die meiste Sympathie für Rußland (?), und es soll auch schon eine Adresse hiesiger Bürger nach Petersburg abgegangen sein, welche den Kaiser um Einverleibung Krakaus in das Königreich bittet. Es scheint jedoch, daß Oesterreich von dem ganzen Gebiete Besitz nehmen werde. Darauf deuten auch die fortwährenden Truppenverstärkungen von Seiten Oesterreichs hin, während die Russischen und Preussischen Truppen sich zurückziehen. Vielleicht ist auch eine Theilung beschlossen worden, denn die Truppen Preußens und Rußlands halten die Grenzen besetzt. Es heißt, daß der Fürst Paskewitsch aus Warschau und Erzherzog Ferdinand aus Lemberg dieser Tage hier eintreffen werden. — Der Russische General Rüdiger ist nach Warschau abgereist.

Moldau und Wallachei.

Galacz den 10. Febr. Ueber die Deutsche Donau-Handels-Gesellschaft hat seit einiger Zeit hier nichts Neues verlautet, jedoch sind auf dem Wege privater Bestellung unlängst etliche Transporte zollvereinsländischer Waaren in der Moldau angelangt, mit welchen Sendungen die betreffenden Besteller dem Vernehmen nach sehr zufrieden sein sollen.

Bis jetzt erfreuen wir uns noch immer des herrlichsten Frühlingswetters. Schnee haben wir noch nicht gesehen, und auch der Roth, sonst die Plage unserer milden Winter, hat uns diesmal ziemlich verschont. Die Donau ist gänzlich frei vom Eise, und die Schifffahrt hätte ungestört noch immer fort dauern können. Aus dem Schwarzen Meere sind bereits einige Schiffe in die Donau eingelaufen, die nächstens hier erwartet werden. Der Seret, welcher nach einigen Nachtfrösten mit einer dünnen Eissrinde überzogen wurde, ist wieder frei, und somit die Verbindung zwischen Galacz und Braila nicht unterbrochen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 16. März. Das Dampfschiff „Cambria“ ist vorgestern mit Nachrichten aus New-York vom 2. März in Liverpool angekommen. Der Washingtoner Korrespondent des New-York-Advertiser meldet, daß für den Britischen Gesandten in den Vereinigten Staaten, Herrn Patenham, neue Instruktionen eingegangen wären, denen zufolge zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen in Betreff des Oregongebietes England das Anerbieten der Ueberlassung des 49^o, als Gränze der ganzen Vancouver-Insel und der Schifffahrt des Columbia auf zwanzig Jahre gestellt haben soll. Herr Polk, heißt es weiter, habe indeß die Verantwortlichkeit für die Annahme dieses Vorschlages nicht übernehmen wollen und versprochen, erst das Gutachten des Senats darüber einzuholen. Die Debatte im Senat über die in der Oregonfrage von der Repräsentantenkammer bereits angenommenen Resolutionen war noch nicht beendet. Am 26. Febr. hatte nun Herr Colquitt, Mitglied des Senats eine andere Proposition im Sinne des Herrn Calhoun und der Friedens-Partei vorgeschlagen, deren Annahme, wie es hieß, den Rücktritt des Herrn Buchanan aus dem Kabinet und die Erneuerung der Unterhandlungen mit England zur Folge haben würde. Nach dieser Proposition soll

die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten 1818 abgeschlossene und 1827 erneuerte Konvention sogleich nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session aufgekündigt werden, falls der Präsident nicht für rathsam halten sollte, die Kündigung noch zu verschieben; aber es soll auch sogleich der Beschluß gefaßt werden, die langwierige Streitfrage hinsichtlich der Gränzen des Oregongebietes so schnell wie möglich durch Unterhandlung und Vergleich beizulegen, damit die Ruhe in die Gemüther des Volkes zurückkehre und die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder erhalten würden. Die Debatte, welche über die beiden Propositionen folgte, wurde am 26sten nicht beendet, und da der Senat an jenem Tage bis zum 2. März sich vertagte, so konnte das Resultat noch nicht bekannt sein. Herr Webster sprach zu Gunsten der neuen Anträge und tadelte nachdrücklich die angenommene Stellung des Präsidenten. Der Präsident, sagte er, erwarte keinen Krieg, aber wie wolle er ihn vermeiden? Die Frage müsse nach Herrn Polks Meinung beigelegt werden, und zwar durch Unterhandlung. Aber welche Grundlage wähle er zum Unterhandeln? Den Anspruch auf das ganze Oregongebiet oder gar keinen. Man könne die Stellung der Regierung nicht begreifen, welche das ganze Oregongebiet beanspruche und dabei doch noch unterhandeln wolle. Glaube man denn, daß England auf dem Wege der Unterhandlung das Gebiet aufgeben werde? Ihm scheine deshalb die Regierung durchaus inkonsequent zu handeln, und er glaube, daß die Majorität des Senats für die beiden Propositionen des Herrn Colquitt stimmen werde. Die Herren Breese, Hannegan und Allen widersetzten sich denselben. Herr Calhoun sprach dafür und erklärte die vorliegende Frage für die wichtigste, welche seit der Revolution dem Amerikanischen Volke vorgelegen habe. Es handle sich darum, ob diese Frage durch Waffengewalt oder Unterhandlung entschieden werden soll. General Cass beharrte darauf, daß die Schwierigkeit nicht anders beseitigt werden könne, als wenn Großbritannien größere Konzessionen mache. Die weitere Verhandlung wurde hierauf vertagt.

Berichten aus Kanada zufolge, werden die Vorbereitungen zum Schutze der Kolonie für den Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten mit Eifer fortgesetzt. Die Miliz soll organisiert und vermehrt, das stehende Heer verstärkt und mehrere Schwadronen reitender Jäger zur Gränzbewachung errichtet werden. Die Ernennung eines Militairs, des Grafen Cathcart, zum General-Gouverneur der Britischen Besitzungen in Nord-Amerika, deutet an und für sich schon darauf hin, daß die Regierung es für nöthig hält, sich auf den Krieg gefaßt zu machen. Unbeglaubigte Berichte von der Kanadischen Gränze im New-York-Herald vom 28. Februar sprechen schon von Versuchen, die Ruhe an der Gränze zu stören; es soll auf einen Britischen Steuer-Einnehmer geschossen und ein Versuch gemacht worden sein, die zwischen Fort Erie und Black Rock fahrende Dampffähre zu vernichten.

Vermischte Nachrichten.

Schwerin a/W. Schon lange sehnte man sich hier nach Straßenbeleuchtung. — Diese Sehnsucht ist nun gestillt, denn o Freude! am 15. d. verließ eine Straßen-Laterne Berlin, ihren Geburtsort, und ließ sich hier 2 Tage später zwischen 2 Straßen-Ecken häuslich nieder, wo sie denn nun ihr Licht ausströmen läßt. — Wir sehen von nun an dem Mondwechsel kummerlos entgegen, denn wir haben eine Laterne, die uns in den Finsternissen voranleuchtet wird. — Für die geographischen Werke, welche nach dem 18ten März 1846 zum Druck kommen, möge dies ein Wink sein, in Zukunft, wenn von Merkwürdigkeiten Schwerins die Rede sein wird, zu berichten: Schwerin, Stadt in der Provinz Posen, liegt a. d. Warthe, die hier schiffbar ist. Einwohner 6000. Viel Handel, aber wenig Gewerbe. Sehenswerth sind: das Rathhaus, die evangel. Kirche. Die Stadt wird des Nachts durch eine Straßen-Laterne erleuchtet.

Berlin. — Der Zeitpunkt, in welchem Berlin und Breslau so nahe verbunden sein werden, wie vor 30 J. Breslau und Brieg, rückt mit Riesenschritten heran. Die thätige Direktion der niederschlesisch-märkischen Bahn wird die Genußthung haben, schon in diesem Herbst die Passagiere in 11 Stunden 50 Minuten von Breslau nach Berlin und ebenso von Berlin nach Breslau zu befördern.

Der projektirte Fahrplan, den Referent einzusehen Gelegenheit hatte und der ein großartiges Werk für sich bildet, ist mit Umsicht und großer Einsicht aller besonderen Verhältnisse ausgedacht. Es ist keine kleine Aufgabe, auf einer fast 50 Meilen langen Bahn mit einem Geleis das Nothwendige und auch das Zulässige zu berücksichtigen, zu ermitteln und zu berechnen. Unbillige Reklamationen werden sicherlich nicht ausbleiben, da es selten der Egoismus über sich gewinnt, bei der Kritik mit der Wahrheit und dem richtigen Verständniß Hand in Hand zu gehen.

Bei der Länge der Bahn und dem fehlenden Doppelgeleis ist es nicht zulässig mehr als einen Zug, durchgehend in einer Tour, bahnauf- und bahnauswärts abzufertigen.

Für Reisende von „Breslau nach Berlin“ werden folgende Mittheilungen nicht ohne Interesse sein.

Der Hauptzug von Breslau geht Morgens 6 Uhr 15 Minuten ab, und vielleicht mit Einbuße der Ouverture kann der Reisende bei seiner Ankunft rechtzeitig im Berliner Opernhause sitzen, denn der Zug ist schon 6 Uhr 5 M. auf dem Berliner Bahnhofe. In Kohnsruh und Guben hat der Reisende 20 bis 30 Minuten Zeit zum Frühstück und zum Mittagessen.

Hirschberg. — Der Herr Minister Eichhorn hat der Königl. Regierung zu Liegnitz aufgegeben, gegen das den Lehrer Wander frei sprechende Erkennt-

niß des hiesigen Land- und Stadtgerichts das Rechtsmittel der Aggravation einzu- legen und dabei ausdrücklich befohlen, daß die Suspension fort dauern solle.

Gröttkau, im März. In unserem Städtchen gehen sonderbare Dinge vor. Ein Mädchen von ungefähr 24 Jahren und elternlos behauptet, überirdische Erscheinungen gesehen zu haben, die ihren nahen Tod verkündigt und sie aufgefordert haben sollen, durch gute Werke ihre wenigen Lebensstage zu verschönern. Sie hat in Folge dessen vor einigen Tagen bei vollem Bewußtsein ihre sämtliche Habe — circa 70 Thlr. baar — auch wirklich unter hiesige Ortsarme vertheilt, außerdem noch Arme gespeist und ihre Kleidungsstücke verschenkt. Die Armen halten sie in gutem Andenken und wünschen sich viele dergleichen Wohlthäter. Das Mädchen ist übrigens gesund und munter.

Briefe aus Nordamerika berichten, daß in gewissen Staaten der Union, vorzüglich in Nordkarolina, Massachusetts und Kentucky die Kälte so strenge ist, wie man sie seit 1797 nicht erlebt hat. Es ist eine ungeheure Masse Schnee gefallen und in den Wäldern hat man eine Menge Thiere aller Art todt gefunden, die vor Kälte umgekommen sind.

Ein scheußliches Duell hat zwischen zwei rivalisirenden Zeitungsschreibern in Richmond, bei Washington, stattgehabt. Jeder der Duellanten soll mit einer sechs-läufigen Pistole und außerdem der Eine mit einem Stockbege, der Andere mit einem Bowie-Messer bewaffnet gewesen sei. Nachdem sie aus einer Entfernung von 40 Schritten alle ihre Kugeln erfolglos auf einander abgeschossen hatten, griffen sie zu ihren Reserve-Waffen und zerfleischten einander auf eine scheußliche Weise. Dem Einen wurde der Bauch aufgeschlitzt, worauf der Sieger im Triumphzuge in Washington einzog.

In Neapel wurden kürzlich zwei Werke über den Galvanismus als staatsgefährlich mit Beschlag belegt. Die Censur hatte Galvanismus und Calvinismus verwechselt.

(Ein ministerieller und ein liberaler Wahlzettelträger.) In Heidelberg be-

gneten sich dieser Tage obige zwei Wahlzettelträger und unterhielten sich freundlich. Während des Gesprächs entschlossen sie sich, zusammen ein Glas Wein zu trinken. Im Weinhaus angelangt, hängen beide ihre Mäntel ab, worin sich die Wahlzettel befanden. Der conservative Zettelträger verläßt eine kurze Zeit das Zimmer, und ein Spatzvogel, dies benutzend, nimmt die liberalen Wahlzettel und steckt solche in den Mantel des konservativen Zettelträgers während die seinigen 54 an der Zahl, entfernt werden. Der Wein erhitzt und unser nichts ahnender konservativer Zettelträger überbringt mit einem Gruß von Herrn Zimmern u. die Wahlzettel. (Die zwei Parteien haben weiße Zettel.) Man denke sich aber den Schreck! Die Wahl wird beendet und jetzt erst erfahren die Conservativen, daß sie gegen ihren Willen liberal gestimmt hatten.

(Eingefandt.)

Posen. — (Kirchenregiment) Unter den in der jüngsten Zeit so lebhaft angeregten kirchlichen Confliten haben sich sowohl in der katholischen, als auch in der protestantischen Kirche zwei einander entgegengesetzte Lager gebildet, zwischen welchen eine Schaar Neutraler, die man auch wohl bisweilen als Indifferente bezeichnet, als Observations-Corps lagert. Je mehr die einen dem Principe der Freiheit huldigen und die Fesseln der geistlichen und geistigen Zwingherrschaft abschütteln wollen, desto eifriger sind die andern bemüht, die Zügel des Regiments straff anzuziehen. Daß man be'onders in letzterer Beziehung nicht selten ins Extrem fällt, davon haben wir hier kürzlich ein Beispiel gehabt. Ein junger katholischer Geistlicher, welcher sich in kurzer Zeit durch seinen Feueereifer einen nicht unbedeutenden Ruf erworben hat, will die hier bis zur Angebühr getriebene Sitte des Lagerns von nicht eben sehr andächtigen Bettlern an den Kirchenthüren, welche das Beten und Betteln auf gleiche Weise handwerksmäßig betreiben, abstellen, zumal nicht selten bei Vertheilung von Gaben störendes Gezänk entsteht. Nachdem er bereits gegen den Unfug mit Recht, aber vergebens, geifert, treibt er nach beendigt'm Gottesdienste mit einer Disciplin, die bisher noch nicht zur Kirchendisziplin gerechnet worden ist, die Halsstarrigen auseinander. Wir wollen sehen, ob die Macht der Gewohnheit dieser Leute oder das neue Kirchenregiment stärker ist.

Stadttheater zu Posen.

Mittwoch den 25. März zum Benefiz des Herrn Musikdirektors Zech: *Silvana*, das Waldmädchen; heroisch-komische Oper in 3 Akten von Hymer, Musik von E. M. v. Weber.

So eben ist erschienen und in Posen vorrätzig bei **Schirmer & Bredull**, Wilhelmsstraße No. 21. Hôtel de Dresde:

Die **Polnische Verschwörung**

zu Anfang des Jahres 1846. 1. und 2. Heft à 7½ Sgr.

Bekanntmachung

Es sollen künftigen Freitag den 27sten d. Mts. Nachmittags 3 Uhr, und von da an ohne besondere Bekanntmachung alle Freitage zu dieser Zeit, in der neuen Kaserne der Stadtbefestigung auf der Wilda, mehrere Hausen eichene und kieferne Holzabgänge an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Fortnahme des erstandenen Holzes, öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 18. März 1846.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Auktion.

Wegen Wohnortsveränderung sollen Donnerstag den 26sten und Freitag den 27sten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, Friedrichsstraße No. 23. im Platen'schen Hause Parterre, verschiedene Mahagoni- und andere Möbel, darunter 1 Trümeau-Spiegel mit Goldrahmen, Schreib- und Kleidersecretaire, Wäsche- und Küchen-Spinde, Sopha's, Spiel- und andere Tische, Komoden, Servanten, Stühle, Bettstellen, mehrere Gardinen, Kronleuchter, Gemälde, Glas- und Porzellan-Waaren, verschiedenes Haus- und Küchen-Geräthe, auch ein Mahagoniflügel-Forstepiano öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß,

Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.-Komm.

Der Doctor Herr Neustadt von hier hat meine Frau durch seine ausgezeichnete Geschicklichkeit von einer gefährlichen Lungenentzündung mit Nervenfieber verbunden, gänzlich hergestellt. Ich fühle mich veranlaßt, demselben hierfür öffentlich meinen innigsten Dank abzusprechen.

Posen, den 20. März 1846.

J. K o t o w s k i.

K a u f g e s u c h.

Bei einer Anzahlung von 30,000 Thalern, auch mehr, wird ein Rittergut, welches bei tragbarem Boden, verhältnismäßigem Wieswachs, bestandenen Forst, nicht zu entfernt von einem Marktplatze oder schiffbaren Strome gelegen, zu kaufen gesucht. Anschläge von Selbstverkäufern werden erbeten unter der Adresse B. W. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Auf dem Dominium Kietrz ist von George d. J. ab die Sommerfischerei auf beiden Seen und Pro-pination zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Durch meine seit Jahren bestehende, in Verbindung mit dem königlichen Hof-Expeditur **Moreau Valette** in Berlin errichtete, **Silfrachtfuhre** werden, wie bisher, Güter von und nach Berlin zu den bekannten feststehenden Preisen regelmäßig und aufs Schnellste befördert, wobei ich zugleich mein, nach allen Richtungen des In- und Auslandes sich erstreckendes Expeditions- und Verladungs-Geschäft dem geehrten Publikum hierdurch empfehle. Posen, den 23. März 1846.

Falk Fabian am Capichaplage.

Der gegenwärtig von dem Kaufmann und Lederhändler Herrn Wollenberg in der Krämergasse inne habende Laden nebst Keller ist vom 1sten October d. J. anderweit zu vermieten und das Nähere darüber bei dem Eigentümer des Hauses, Breite-Strasse No. 7. zu erfahren. Gedachter Laden kann auch, sobald sich zwei Miethelustige dazu finden, getheilt werden. — Die Krämergasse ist bekanntlich sehr belebt und dürfte daher in diesem Lokale eine Leinwand-, Fabrics- oder anderes Geschäft mit Vortheil betrieben werden.

Posen, im März 1846.

Auf dem Wilhelmsplage im von Bünting'schen Hause No. 13. steht eine gebrauchte Droschke für einen sehr billigen Preis zum Verkauf. Zu erfragen im Keller beim Diener Ulbrich.

In der Wilhelmsstraße No. 25. zwei Treppen hoch sind zwei freundliche neu gemalte Zimmer zu vermieten. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Rentant Vetter in demselben Hause Parterre.

Ein neu gefester, noch nicht gebrauchter Schmelz-Ofen ist wegen veränderter Local-Einrichtung billig zu verkaufen Wronkerstraße No. 6. bei Hartwig Kantorowicz.

Ein neues, gutes Pianoforte ist für 120 Rthl. zu verkaufen Wilhelmsplaz 16. 2. Stock links.

In der Steindruckerei des **Julius Dütsche**, in Posen, Markt No. 8.,

sind stets vorrätzig sauber lithographirte Etiquetten zu Wein, Rum, Liqueur, Del, Mostich u. c. zu sehr billigen Preisen.

Papier-Tapeten, Pariser so wie inländische empfiehlt eine große Auswahl diesjähriger Dessins zu den billigsten Preisen. **S. Kronthal.**

Die neuesten Pariser Herren-Hüte empfiehlt **Alexander & Swarzenski.**

Gardinenzeuge

brochirt und gestickt, in reicher Auswahl und zu Fabrikpreisen empfiehlt die Band- und Weiß-Waaren-Handlung von **Simon Ras**, Markt unter dem Rathhause.

Rechten Limburger Käse, das Stück zu 8 Sgr., und **ächten Franzwein**, das Quart zu 12½ Sgr. offerirt **S. G. Haake.**

ächten **Franz** und **Muscate** bester Qualität offerirt **J. L. Joel**, Schuhmacher-Strasse No. 20. Posen, den 24. März 1846.

Eahnkäse, frisch und fett, empfiehlt billig **J. Appel**, Wilhelms-Str. Nr. 9. Postseite.

Eine Sendung hochrothe Mess. Apfelsinen empfiehlt sehr billig **J. Appel**, Wilhelmsstraße No. 9. Postseite.